

Montag, 4. Mai 2020

Liebe Erstkommunionkinder, liebe Eltern,

am Sonntag ist Muttertag und Ihr habt Euch vielleicht schon Gedanken darüber gemacht, wie dieser besondere Tag für die Mama am Sonntag aussehen kann. Vielleicht gibt es einen festgelegten Ablauf, der sich in den letzten Jahren als Tradition in der Familie entwickelt hat. So nennt man Dinge, die immer gleich ablaufen. Oder Ihr seid zusammen mit den Geschwistern und Papa schon leise am Planen und Überlegen.

Da dieses Jahr durch „Corona“ alles anders ist, kann ja auch der Muttertag im Jahr 2020 ganz anders sein als sonst. Ihr habt sicher tolle Einfälle und Ideen!

Ich will Euch mit einem gut gefüllten Rucksack oder Picknickkorb mit dem Fahrrad oder zu Fuß in die Welt schicken. Denn ich glaube, das Kostbarste, was wir einander schenken können, ist gemeinsame Zeit. Da wir genug davon in den Wohnungen und Häusern verbringen mussten, lasst uns die Natur entdecken. Plant eine Wanderung oder eine Radtour für die Familie. Los geht's!

Von einem tollen Ort, an dem Ihr/Sie „auf dem Mond stehen könnt“, will ich euch erzählen. Oben auf dem Plateau des Litermont findet Ihr/finden Sie, wenn Ihr/Sie vor der Telegrafestation steht, links einen kleinen Fußweg durch den Wald Richtung Parkplatz „Am grauen Stein“ zu den „Mondsteinen“. Die stammen aus dem Erdaltertum, der Permzeit und sind ca. 280 Millionen Jahre alt. Ich fühlte mich dort letzte Woche wie im Film „Herr der Ringe“. Da wir im Marienmonat Mai sind, musste ich beim Stehen auf einem Mondstein an die Bibelstelle denken in der von Maria im geheimen Buch der Bibel, der geheimen Offenbarung vom Evangelist Johannes erzählt wird.

„Eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen über ihrem Kopf.“ Offenbarung 12,1

Da wir ja keine Menschenansammlung schaffen wollen, sollten Eure/Ihre Wanderungen zu den Mondsteinen an unterschiedlichen Tagen stattfinden, damit es da nicht zu voll wird und Ihr/Sie das schöne Plätzchen genießen könnt. Zum Staunen und Motivieren habe ich Euch/Ihnen einige Fotos der Mondsteine auf die Homepage www.pg-beckingen.de unter ERSTKOMMUNION 2019/20 gesetzt.

Zu den „Fürbitt-Steinen“ für die Kirchen und den „Mondsteinen“, will ich Euch/Ihnen noch eine „Stein-Geschichte“ mit in die Woche geben, die Geschichte von der Steinsuppe.

Es war einmal vor langer Zeit, irgendwo in Osteuropa, da herrschte eine große Hungersnot. Die Menschen horteten missgünstig alles Essbare, was sie finden konnten und versteckten es sogar vor ihren Freunden und Nachbarn. Eines Tages kam ein Hausierer mit seinem Wagen in ein Dorf, verkaufte dort einige seiner Waren und begann den Leuten Fragen zu stellen,

wodurch er den Anschein erweckte, er wolle über Nacht bleiben.

“Es gibt in der ganzen Gegend keinen Bissen zu essen”, sagte man ihm. “Es wäre besser, Sie würden weiter- ziehen.”

“Oh, ich habe alles was ich brauche”, sagte der Hausierer. “Eigentlich hatte ich mir gedacht, ich mache eine Steinsuppe und lade euch alle dazu ein.” Er hob daraufhin einen eisernen Kessel von seinem Wagen, füllte diesen mit Wasser und machte ein Feuer darunter. Dann nahm er feierlich einen schlichten Stein aus seiner Samttasche und legte ihn in das Wasser. Mittlerweile waren die meisten Dorfbewohner auf dem Platz erschienen oder schauten aus ihren Fenstern, weil sie das Gerede über das Essen gehört hatten. Als der Hausierer an der “Suppe” schnüffelte und freudiger Erwartung über seine Lippen fuhr, begann der Hunger das Misstrauen der Dorfbewohner zu besiegen.

“Ah”, sagte der Hausierer recht laut zu sich selbst, “ich liebe eine schmackhafte Steinsuppe. Natürlich, eine Steinsuppe mit Kohl, das wäre sicherlich kaum zu übertreffen.” Kurz darauf eilte ein Dorfbewohner herbei, der einen Kohl aus seinem Versteck in der Hand hielt und legt diesen in den Kessel. “Großartig”, rief der Hausierer. “Wissen Sie, einmal hatte ich sogar eine Steinsuppe mit Kohl und einem Stück Pökelfleisch darin. Die war eines Königs würdig.”

Der Dorfmetzger besorgte daraufhin etwas Pökelfleisch....., und so ging es dann mit Kartoffeln, Zwiebeln, Möhren, Pilzen und und und weiter, bis sie tatsächlich ein köstliches Mahl für alle hatten. Die Dorfbewohner boten dem Hausierer eine Menge Geld für seinen magischen Stein, doch er lehnte ab und zog am nächsten Tag weiter. Von dieser Zeit an, noch lange nachdem die Hungersnot vorbei war, dachten die Leute an die köstlichste Suppe, die sie jemals gegessen hatten.

Quelle: Volksgut

Allen Müttern und Großmüttern wünsche ich einen schönen Muttertag am Sonntag und Euren Familien eine gute Zeit. Denken wir an das Teilen und Zusammenstehen.

Bis nächste Woche,
Eure/Ihre

Stefanie Kallenborn
Gemeindereferentin